

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 82 (2005)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Russi, Armin / Grossheutschi, Augustin / Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Johannes Pausch und Gert Böhm: **Such dir deinen Himmel.** Auszeit im Kloster. Kösel, München 2003. 160 S. ca. Fr. 26.–.

Immer mehr Menschen suchen eine Auszeit in einem Kloster, wissen aber oft nicht, wo sie anfragen und wie sie es angehen sollen. In diesem Buch werden sie eingehend darauf vorbereitet, was ihren Aufenthalt sinnvoll und wertvoll macht. Es wird ihnen aber auch klargemacht, was sie im Kloster nicht erwarten dürfen und finden werden. Sie sollen selber ihre Grenzen erfahren, aber sie müssen auch einsehen und verstehen, wo ein Kloster und seine Mitglieder ihre Grenzen haben. Im ersten Teil wird den angehenden Gästen klar gezeigt, wie dieser «Ausbruch aus dem Hamsterrad» ihres oft leer- und falsch-gelaufenen Lebens geschehen kann. Sie werden subtil Schritt für Schritt auf ihren Klosteraufenthalt vorbereitet. Somit ist dieses Buch eine echte und empfehlenswerte Hilfe für diejenigen, die sich in ein Kloster zurückziehen möchten. Es ist aber ebenso eine grosse Hilfe für diejenigen Schwestern und Brüder, deren Aufgabe es ist, sich in den Gemeinschaften um die Gäste zu kümmern.

Im zweiten Teil wird an 17 eindrücklichen Beispielen in persönlichen Zeugnissen gezeigt, wie Menschen verschiedenster Herkunft und aus allen Altersgruppen ihre Zeit im Kloster erlebt und genossen haben, welche inneren Schwierigkeiten sie hatten, wie sie neuen Lebensmut, neue Perspektiven, einen neuen Anfang in Beruf, Familie und auch im geistlichen Leben fanden und dass viele seit-her regelmässig in «ihr» Kloster zurückkehren, um wieder aufzutanken und sich neu zu orientieren. Im dritten Teil wird gezeigt, was Wallfahrer (z.B. nach Santiago) und Klostergäste gemeinsam haben und was sie als Vorbereitung tun müssen und können, wenn sie sich auf den Weg zu sich selbst machen. – Das Buch ist mit stimmungsvollen Fotos aus dem Europakloster Kloster Gut Aich, wo der Autor Johannes Pausch lebt, seinem Garten und seiner Umgebung bereichert und in jeder Hinsicht, sowohl inhaltlich als auch grafisch, ein Gewinn.

P. Armin Russi

Ralf Miggelbrink: **Der Zorn Gottes.** Geschichte und Aktualität einer ungeliebten biblischen Tradition. Herder, Freiburg i. Br. 2000. 639 S. Fr. 74.–.

Das Thema dieser Habilitationsschrift (Innsbruck 1999) scheint so widerständig und unzeitgemäß, dass die Auseinandersetzung damit spannend zu werden verspricht.

Der Autor möchte die katechetischen Bemühungen, «in denen das biblische Gotteszeugnis unter dem Apriori einer ‹Hermeneutik der Harmlosigkeit› gedeutet wurde», hinterfragen. «Der ‹gnadenlos› liebe Gott heutiger Verkündigung wird zur kaum noch gefragten, aber allenthalben pastoral und religionspädagogisch hinterhergetragenen Überaffirmation eines Lebens, das immer mehr durch alle möglichen ‹Mächte und Gewalten› und immer weniger durch den Gott der biblischen Offenbarung bestimmt wird» (Vorwort). Auf den ersten 60 Seiten erläutert Miggelbrink den Aufbau und die Methode seiner Arbeit und begründet, warum bestimmte Fragen ausgeklammert wurden (unter anderem der Eschatologietraktat). Ferner präsentiert er in 15 Thesen auch schon die Ergebnisse seiner in drei Teile gegliederten Untersuchung. Teil A erarbeitet auf fast 300 Seiten die Rede vom «Zorn Gottes» im Alten und Neuen Testament und schafft damit eine solide Basis für die hermeneutischen und systematischen Darlegungen im zweiten und dritten Teil. Die Auseinandersetzung mit der Kategorie vom «Zorn Gottes» ist so zentral, weil sie die ganze Bibel durchzieht und dabei unterschiedliche Ausprägungen und grosse Veränderungen erfährt. Die Rede vom zornschaubenden Gott (Jahwist) und die prophetische Kündigung der Schriftpropheten, welche die Verwerfung des ungehorsamen Volkes durch seinen Gott ansagen müssen (Amos, Hosea, Jesaja, Zefanja, Jeremia, Ezechiel), gerät in die Krise, sobald der Tun-Ergehen-Zusammenhang in Frage gestellt wird (Kohelet und Ijob). Nach dem babylonischen Exil kommt es zur Überwindung der Vorstellung vom zornigen Gott; an ihre Stelle tritt mehr und mehr die Rede vom «heiligen Gott». – Auch im Neuen Testament ist der Begriff vom Zorn Gottes unübersehbar, er spielt in der Predigt des Johannes des Täufers und in der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu eine grosse Rolle, ist aber auch in Q, bei Mk, im lukanischen Doppelwerk, im paulinischen Briefkorpus und in der Offenbarung des Johannes mit je unterschiedlicher Färbung und Akzentsetzung präsent. Interessante hermeneutische Überlegungen stellt Miggelbrink an zur theologischen Deutung des Todes Jesu, womit er ein Kernproblem der Soteriologie anspricht: «Warum das Kreuz?» (S. 271) Der Autor unterstreicht die Notwendigkeit, die Erfahrung der Schuld ernst zu nehmen; er gibt einer nicht-sakrifi ziellen Deutung des Todes Jesu den Vorzug und rückt an ihre Stelle den Begriff der «Stellvertretung», der es möglich macht, Erlösung als Bewusstwerdung zu verstehen, welche die Voraussetzung für Bekehrung ist.

Teil B beginnt mit der Diskussion dreier theologischer Konzepte, die sich ausführlich zum «Zorn Gottes» äussern (von Balthasar; Rahner; Barth). Dann behandelt Miggelbrink eingehend den von Raymund Schwager weiterentwickelten Beitrag René Girards, welcher das Problem der Gewalt in den Mittelpunkt der Religionsphänomenologie stellte («La violence et le sacré»): «Die Religionen erscheinen so als eine vom Menschen hervorgebrachte kulturelle Technik des Umgangs mit dem wesentlichsten Problem der menschlichen Geistnatur, der vernichtenden Neigung zur Gewalt» (S. 416). Daneben legt der Autor Gewicht auf den Beitrag der handlungstheoretischen Theologie und geht auch kritisch auf die

Beiträge psychologisch argumentierender Theologen (Jaschke, Frielingsdorf, Drewermann) und zweier Alttestamentler (Zenger, Görg) ein. Fazit: Des Jahwe-Gottes Engagiertheit für sein Volk (Herstellung gerechter Zustände) ist die Wurzel seiner Enragertheit (S. 499); daher darf die Rede von der «Rage Gottes» niemals pädagogisch missbraucht und individuell gegen einen Einzelnen gerichtet werden (vgl. S. 495).

In Teil C entwickelt Miggelbrink schliesslich einen systematischen theologischen Traktat über den «Zorn Gottes». Es geht ihm darum, in kritischer Auseinandersetzung mit scholastischen («klassischen») Positionen die bibel-theologischen Erkenntnisse dogmatisch ernstzunehmen. Dazu einige Stichworte: Was der durch die Sünde korrumierte Mensch als Zorn Gottes interpretiert, ist eigentlich eine Manifestation von Gottes Leiden an der elenden Wirklichkeit des Menschen (S. 510f.); mit Hilfe der Metapher vom «Zorn Gottes» können «Bilder dramatischer Konflikte zwischen Gott und seiner Menschheit» gedeutet werden (S. 529); anhand eines fünfaktigen Modells, das sich an Jesu Biografie ausrichtet, stellt die *dramatische Hermeneutik* für die christliche Gottesrede und für die kirchliche Verkündigung «ein eindeutiges Grundmuster der Abfolge von Gottesbildern» zur Verfügung, das sich in der Biografie des Gläubigen spiegelt, insofern dieser «einen mystagogischen Weg zurücklegen muss von der Hoffnung auf Gott als das Heil der Welt hin zu der Erkenntnis, wie dieses Heil der Welt inkarnationisch sich ereignen will» (S. 552). Bevor Miggelbrink am Schluss seiner Arbeit auf zwei Einzelfragen eingeht (Schöpfungslehre; Theologie der Busse und zeitliche Sündenstrafen), betont er eindringlich, warum auf die Rede vom Zorn Gottes nicht verzichtet werden kann: «Der Zorn Gottes... ist die Gestalt, in der die absolute Unvereinbarkeit einer Welt der Gewalt, der Unterdrückung, der Verweigerung von Lebenschancen mit Gott auch dem heutigen ‚Hörer des Wortes‘ entgegenzutreten hat. Das erste Wort Gottes für diese Welt ist das vom Reich Gottes, das Wort vom Heil für alle. Das zweite Wort ist und bleibt das vom Zorn Gottes gegen alle Ungerechtigkeit, von Gottes energischem Willen, keine Welt zu dulden, die sich dem ihr von Anbeginn an eingestiften Gesetz entzieht» (S. 576). – Gerade weil es sich beim «Zorn Gottes» um eine «ungeliebte biblische Tradition» (Untertitel) handelt, lohnt sich die Beschäftigung damit. So vermeiden wir, uns selber «zum hermeneutischen Dreh- und Angelpunkt der Schriftauslegung» (S. 577) zu machen, sondern anerkennen, dass wir (noch) mitten drin stehen im Heilsdrama des Glaubens, den wir als einzelne vollziehen in der Erinnerungsgemeinschaft der Kirche (vgl. S. 580f.).

Die Arbeit Miggelbrinks lässt einen spüren, wie spannend und interessant Theologie sein kann, wenn sie mit wissenschaftlichem Ernst und mit persönlichem Engagement betrieben wird. Dem beharrlichen Leser eröffnet sich darin ein tiefer und spannender Einblick in den unerschöpflichen Reichtum der Heiligen Schrift, was – und das ist gewiss nicht nebensächlich – auch die Freude am Glauben zu stärken vermag. (Das Buch ist inzwischen in einer gestrafften Ausgabe erschienen: Ralf Miggelbrink: Der zornige Gott. Die Bedeutung einer anstössigen bib-

lischen Tradition. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2002. 168 S. Fr. 35.90).
P. Peter von Sury

Heinrich Federer: **Auf den Spuren des Franz von Assisi.** Geschichten – Legenden – Essays. Hrg. von Marzena Gorecka und Agnes Aregger. Paulusverlag, Fribourg 2004. 208 S. mit 11 zum Teil farbigen Illustrationen. Fr. 29.50.

Irgendeinmal in der Gymnasialzeit haben wir als Klassenlektüre Heinrich Federers «Das letzte Ständlein des Papstes» gelesen. Und nun ist mir in diesem Sammelband die Geschichte wieder begegnet. Sie steht neben vielen anderen Texten, in denen sich Heinrich Federer mit Franz von Assisi vielfältig befasst hat. Die Gestalt dieses Heiligen muss ihn sehr beeindruckt haben, sodass sie ihn auch prägte. Ein Abschnitt in der Einführung ist denn auch betitelt «Federer und Franziskus – Brüder im Geiste». In ihrem Artikel «Federers Franziskusbild» in der genannten Einführung führen die Herausgeberinnen gekonnt und sensibel zum Autor und seinem Verhältnis zu Franz von Assisi hin, wobei sie feststellen, dass es Federer nicht so sehr um dessen «historische Lebensgeschichte», sondern um dessen «innere Biografie» (S. 9) geht. Beeindruckt hat mich in diesen Ausführungen die Bemerkung (S. 15/16): «Mit dem frohherzigen, humorvollen Franziskus postuliert Federer eine neue Religion, eine Religion des Lächelns, eine fröhliche, von innen her kommende Glaubenskultur.» Zwei Künstler, die durch ihre Werke und ihren Geist Franz von Assisi und auch Heinrich Federer tief verbunden waren, treffen wir in diesem Buch: Giuseppe Haas-Triverio (1889–1963), von dem als Illustration des Buches die Abbildungen seiner Holzschnitte stammen, und Fritz Kunz, über den ein ganzer Abschnitt handelt («Fritz Kunz, der Franziskusmaler» und «Begleittexte von Heinrich Federer zu den Franziskus-Bildern von Fritz Kunz»). Wir dürfen den beiden ausgezeichneten Kennerinnen von Leben und Werk des bedeutenden Schweizer Schriftstellers Heinrich Federer dankbar sein für die Herausgabe dieses Buches.

P. Augustin Grossheutschi

Peter Modler: **Für Wanderer und Krieger.** Männergebet. Herder, Freiburg i. Br. 2004. 127 S. Fr. 23.50.
Auf dieses Buch, das im Katalog des Herder-Verlages angekündigt wurde, war ich richtig gespannt. Ist das Beten von Männern etwas Besonderes, etwas Eigenes? Ist es nur äußerlich, der Form nach, oder ist es auch dem Inhalt nach etwas anderes? Und dann ist auch der Titel «Für Wanderer und Krieger» – gar nichts, das nach «fromm» tönt, eher recht rätselhaft. Das Bändchen kam und kam bei mir an. Die Legende des Christo-Phoros (Christus-Träger) löst das Rätsel des Buchtitels: Jeder Mann ist auf Wanderschaft, auf der Suche, und jeder Mann ist ein Kämpfer um seinen Platz in der Gesellschaft, als Wanderer und Krieger. Der Autor schreibt (S. 14): «Ich glaube, dass es bei jedem Mann ein tiefes Bedürfnis nach Kontakt mit etwas gibt, was grösser ist als er selbst und ihn zutiefst herausfordert. Männer suchen instinktiv nach einem Ziel, das von ihnen alles verlangt.» Der Hinweis auf einige Kapitteltitel möge viele Leser «gluschig» machen,

Ruhe und Erholung finden Sie im

Erholungsheim Opera Mater Christi 6537 Grono/Misox

Modernes, familiär geführtes Haus in der Südschweiz. Schöne Gartenanlage, beste Tessiner Küche. Günstige Preise.

Für Familien mit Kindern Preisermässigungen.

Von allen Krankenkassen in der Schweiz anerkannt. Das ganze Jahr geöffnet.

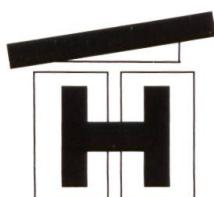
Verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte.
Leitung: Franziskanerinnen
Telefon 091 827 12 44

**Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar
und besorgen alles bei Todesfall.**

Tel. 061 281 22 32
Steinenvorstadt 27
4051 Basel
Binningen
Biel-Benken
Metzerlen



BESTATTUNGEN
HANS HEINIS AG



seit 1942

Hübscher AG Laufen

Eidg. Dipl. Dachdeckermeister

- Bedachungen ● Fassadenbau
- Flachdach ● Spenglerarbeiten

Lochbruggstrasse 46 CH-4242 Laufen
Tel. 061 763 97 07 – Fax 061 763 97 08
E-Mail: huebscher.laufen@bluewin.ch

Pilgerlaube

4115 Mariastein
Tel. 061 731 21 35

empfiehlt sich für:

Kunstgegenstände
Devotionalien
Lebensmittel

nach dem Buch zu greifen: Conan betet nicht. Neue Gebete für Männer. Traditionelle Gebete für Männer...

P. Augustin Grossheutschi

Willibald Feinig: **Vergessener Gesandter**. Denkmal für Johannes XXIII. Mit Fotografien von Nikolaus Walter. Otto Müller, Salzburg, 2004. 128 S. Fr. 26.20.

«Dieses Buch über Johannes XXIII. und sein Lebenswerk ist entstanden aus einer Ausstellung zu seiner Seligsprechung. Es will die Flamme hegen, die er durch seinen Dienst in der Asche der Kirche zum Brennen gebracht hat, wie kaum jemand im 20. Jahrhundert. Es wirft einen neuen Blick auf seine historische Gestalt. Auch durch eine Reihe bisher unveröffentlichter Bilder» (S. 8). Der Autor ist der Meinung, dass das Medienecho auf die längst fällige Seligsprechung von Papst Johannes XXIII. «müde, wenn nicht bläsiert klang», und er fragt, was denn aus «der Verwunderung, dem Staunen und der Begeisterung, die dieser nicht gerade schöne, nicht gerade junge Papst vor mehr als vierzig Jahren geweckt hat», geworden ist. Dieses Buch soll ein Denkmal sein – ein Mal, das «zum Nachdenken über» und «zum Gedenken an» Johannes XXIII. führen soll. Es ist ein ganz eigenwilliges Buch, klein, aber fein, zugleich kritisch provozierend und zu einer liebenswerten Bewunderung führend. Es führt uns durch viele Zitate von ihm oder über ihn, durch Hinweise auf seine Lebensstationen, durch Fotos, durch Reflexionen über ihn, sein Leben, seine Spiritualität, sein Tun und Lassen, zum Verständnis der Person und des Wesens des Konzilspapstes. Ein Zitat möchte ich hier anführen, jenes vom Prior von Taizé, Roger Schutz: «Oft lese ich zwei, drei Worte von Johannes XXIII. Ich habe ihn geliebt und er mich auch. Ich brauche sein Gesicht und ich vertraue auf das Gebet von ihm, der in der Ewigkeit Gottes ist» (S. 11). Als Anhang finden wir eine Zusammenfassung des Buchinhalts auf Englisch (Summary, S. 118/119) und eine auf Französisch (Résumé, S. 120/121) und ganz am Schluss eine «Kleine Roncalli-Litanei». Seltsam, Johannes XXIII. lässt einen nicht los ...

P. Augustin Grossheutschi

Günter Lange: **Bilder zum Glauben**. Christliche Kunst sehen und verstehen. Kösel, München 2002. Mit zahlreichen farbigen und s/w Illustrationen. 350 S. Fr. 36.–. Der Autor, Theologe, Religionspädagoge und lange Zeit Schriftleiter der «Katechetischen Blätter», befasst sich seit Jahrzehnten mit der Frage, «ob und wie Schätze der christlichen Kunst sachgerecht und zugleich spirituell anregend heutigen Adressaten vermittelt werden können». Das Verzeichnis seiner einschlägigen Veröffentlichungen von 1961 bis 2002 (S. 333–338) zeugt von der Beharrlichkeit, mit der Lange diesem Thema treu geblieben ist, aber auch von der Kompetenz, die er sich bei seinen bildtheologischen und bilddidaktischen Bemühungen erworben hat. Auch im vorliegenden Buch sind das pädagogisch-didaktische Anliegen und die reiche Erfahrung des Autors immer wieder spürbar. Er möchte den Betrachter eines Kunstwerkes, besonders in der Katechesis Tätige und «Praktiker», zu einem «sehenden Sehen», zur «Verlangsamung des Sehens» (S. 45) hinführen, einüben in «Sehgeduld» (S. 307), die Lust auf Details und das Interesse für formale Bildstrukturen wecken. «Erst und nur wenn geklärt ist, wie ein Bild «gemacht» ist, wie es ästhetisch-sinnensfähig wirkt und was sein ursprünglicher «Sitz im Leben» ist, erst nach einer solchen «Seh-Geduldsprobe» darf die weiter gehende katechetische Reflexion einsetzen, ob dieses Gebilde uns heute noch spirituell berühren kann und also dem religiösen Lernen und Reifen eines Zeitgenossen förderlich sein könnte» (S. 11). Folgerichtig verpackt der Autor sein Angebot, damit auch die reichlich verarbeitete kunstwissenschaftliche Literatur, in 23 «Lektionen», die um sechs Themen gruppiert sind: Aus Bildern klug werden – Christusbilder – Bilder aus dem Leben Jesu – Bilder von der Passion Jesu – Osterbilder – Hoffnungsbilder. Darin ist eine enorme Fülle an kunsthistorischer Information und anregender theologischer Reflexion enthalten, die sich vorwiegend an «alter» Kunst orientiert mit Schwerpunkt bei Bildern aus dem Hoch- und Spätmittelalter bis zur frühen Neuzeit. Diese Bescheidung ergibt sich für den Autor aus der Erfahrung, «dass es für unsereinen praktisch unmöglich



Grabmale in Allschwil Dorf, beim Friedhof

Hegenheimerstrasse 34 • 4123 Allschwil
Tel. 061• 481 36 44 • Fax 061• 481 31 25

KLAUS KISSLER
Bild- und Steinhauerei AG

Erfahrener Treuhandfachmann ...

- erledigt Ihre Steuerangelegenheiten (Steuererklärung, schon ab Fr. 80.–; Einsprachen; Rekurse usw.)
- Natürliche und juristische Personen
- bei Ihnen zu Hause oder in seinem Büro
- Ganze Schweiz – Tel. 079 583 59 86

Bücher schenken Freude

reinhardt
■ Reinhardt Druck Basel

Friedrich Reinhardt Verlag
Missionsstrasse 36, 4012 Basel
Tel. 061 264 64 64
Fax 061 264 64 65

Sanitär Ley

LEY SANITÄR & SPENGLEREI AG
4104 Oberwil Telefon 061 401 31 31

- Sanitäre Anlagen und Spenglerei, Neu- + Umbauten
- Wir erstellen neue Bäder und Küchen und organisieren den Umbau von A bis Z
- Flachdächer
- Blitzschutzanlagen



ermacora ag

Elektrofachgeschäft
Hauptstrasse 21
4104 Oberwil

Telefon 061 406 30 20
Laden 061 406 30 30
Telefax 061 406 30 40

ist, «alte» und «moderne» Kunst gleich gut im Blick zu behalten und in gleicher Weise verantwortlich darüber zu sprechen» (S. 306). Wenn auch gelegentlich das «didaktische Kalkül» die Oberhand gewinnt und Fachausdrücke unübersetzt und daher für den Laien unverständlich bleiben («Christus Victor», S. 78; «tertium comparationis», «miles christianus», S. 79; «compassio», S. 82; «nimbiert», «Titulus», S. 229) schmälernd dies die Qualität der Ausführungen keineswegs, die im Übrigen unterstützt werden durch zahlreiche sorgfältig ausgewählte Illustrationen. Dass die sich über Jahrhunderte hinziehende Entwicklung «vertrauter» Darstellungstypen auch ihre sehr problematischen Seiten hat, macht Lange deutlich am Beispiel des «geläufigen Gottvaterbildes» und anhand «fragwürdiger Auferstehungsbilder». – Das Buch zeigt, wie anregend, ja unerlässlich für Theologie und Katechesis die Auseinandersetzung mit der Kunst ist. Das Verhältnis zwischen Kunst und Religion, zwischen Wort und Bild, zwischen Gegenwart und Vergangenheit, zwischen menschlicher Kreativität und göttlicher Inspiration, zwischen dogmatischen Aussagen und ihren Spiegelungen in den Kunstwerken, zwischen historischen Ereignissen und ihrem bildhaften Reflex, zwischen karger biblischer Aussage und unersättlichem Sehbedürfnis muss stets neu bestimmt werden und ist deshalb nicht nur eine oft gespannte, sondern auch eine spannende Angelegenheit.

P. Peter von Sury

Hans-Otto Müleisen: **St. Peter auf dem Schwarzwald.** Aus der Geschichte der Abtei. Kunsterlag Josef Fink/Beuroner Kunsterlag, Lindenbergs/Beuron 2003. 232 S. Fr. 42.20.

Während 20 Jahren hat der Verfasser die verschiedenen Einzelbeiträge über die Geschichte der Abtei St. Peter recherchiert und sie nun in einem Band herausgegeben. Als methodischen Zugang wählte er den Vergleich, der helfen soll, Einseitigkeiten zu vermeiden und die Ergebnisse so objektiv als möglich erscheinen zu lassen. So steht gleich am Anfang das Kapitel «St. Peter – St. Märgen, Zum spannungsvollen Verhältnis zweier Schwarzwaldklöster». St. Peter, am 1. Juli 1093 von einer Gruppe Hirsauer Benediktiner, die von Weilheim a. d. Teck kamen, errichtet. In enger Verbindung mit den Zähringern, die ihr Machtzentrum aus dem Schwäbischen an den Oberrhein verlegten, folgten diese Mönche ihren Herren. St. Peter wurde für dieses Fürstengeschlecht auch Grabkloster. Während mehr als 700 Jahren haben die Mönche von St. Peter trotz vieler Schwierigkeiten ihr Kloster nie verlassen und haben so den Wunsch der Zähringer treu erfüllt, an diesem Ort dauerhaft für das Seelenheil der Familie zu beten. Dies geschah bis zur Säkularisierung 1806. Neben der geistlichen Entwicklung der Gemeinschaft ist in dem Buch auch ein Artikel der Beziehung des Klosters zu seinen oft nicht ungetrübten Beziehungen zu den Besitzungen in der Schweiz bis zum 16. Jahrhundert



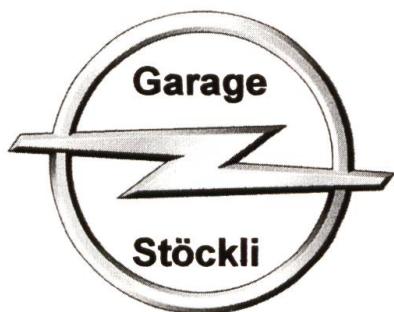
Büro: Bielstrasse 17, 4153 Reinach

Brodbeck+Achermann AG

**Gerüstbau
Sandstrahlen
Metallspritzenverzinken
Glasperlenstrahlen**

Büro 061-711 31 69
Fax 061-711 35 47
Werkhof 061-731 33 33

Werkhof: Hauptstrasse 42, 4112 Bättwil



Die Opel Vertretung im Leimental

Garage Stöckli
Ettingerstrasse 75
4114 Hofstetten
Tel. 061 731 12 02

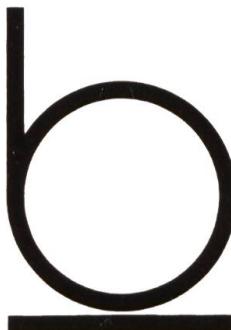


Das Basler Einrichtungshaus.
Güterstrasse 210 Tel. 061 366 33 33
www.moebelroesch.ch

MÖBEL RÖSCH
Wir gestalten Lebensräume.

Druckerei Bloch AG

Christophorus–Verlag



701 19 00

Gewerbehaus im Tal
Talstrasse 40
4144 Arlesheim
Telefon 061 · 701 19 00
Telefax 061 · 701 19 07



Ihr Partner
für Netzwerk und Kommunikation

N
NETZWERK

B
BERATUNG

B
BETREUUNG

Individuelle EDV-Betreuung

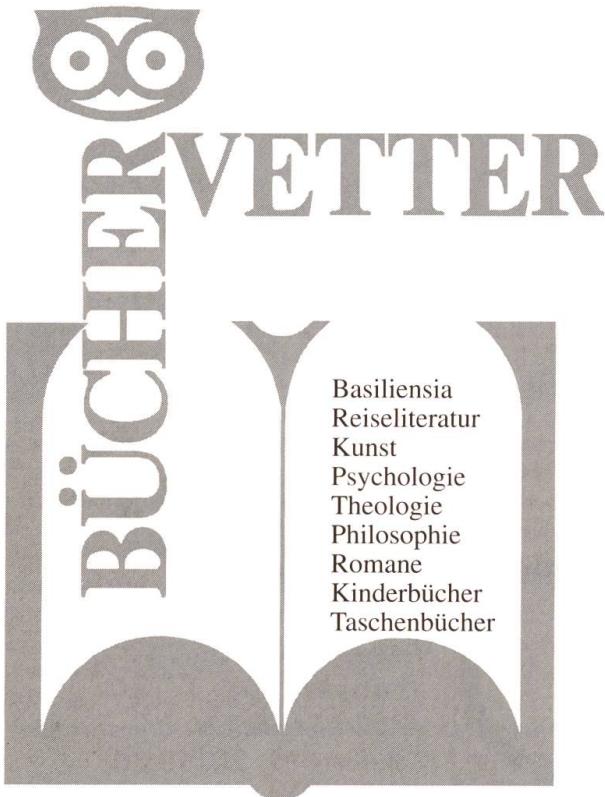
Allmendweg 61, CH-4242 Laufen
Tel. 061 761 71 07, Fax 061 761 71 12

Eugen und Bernhard Lang
Gold- und Silberschmiedearbeiten



Byfangweg 26, CH-4051 Basel
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen



Buchhandlung Dr. Vetter

Inh.: Brigitte Vetter
Schneidergasse 2, 4001 Basel
Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78
E-Mail: bvetter@magnet.ch

gewidmet. Ein Abschnitt ist Abt Michael Sattler (ca. 1490–1527) gewidmet, der zum Mitbegründer der Täufer wurde. Interessante Schwerpunkte des Buches sind Themen aus dem 18. Jahrhundert: z.B. die Wahl der Äbte, für die sich die Mönche wehren mussten, gab es doch auch aussenstehende Parteien, die versuchten, auf die Wahl der Äbte Einfluss zu nehmen, darunter das Kaiserhaus und der Konstanzer Bischof. Ebenso kommen Themen wie die barocke Bildersprache, die Beziehung zwischen der Baugeschichte und der allgemeinen Geschichte des Klosters am Beispiel der Bibliothek, sowie zwischen St. Peter und Schloss Ebnet, östlich von Freiburg i. Br., zur Sprache. Aber auch die Gelehrten und Äbte des Klosters kommen nicht zu kurz, ist ihnen doch neben der bildlichen Darstellung in der Bibliothek auch ein Beitrag gewidmet. Nach 1770 wurde die Zeit in Südwürttemberg für die Klöster allgemein, aber auch für St. Peter, schwierig. Im Kampf gegen die Aufklärung im Vorfeld der Säkularisation konnten die Klöster noch bestehen, aber als 1803 der «Reichsdeputationshauptschluss» erfolgte, war auch das Schicksal von St. Peter besiegelt. Noch drei Jahre Zeit blieben, Jahre des Hoffens und Bangens. Das Tagebuch, das der letzte Abt über diese Zeit

Besuchen Sie uns im Internet
www.kloster-mariastein.ch

schrieb, ist eine kostbare Quelle für diesen letzten, tragischen Teil der Geschichte St. Peters. In einem letzten Abschnitt wird die jüngere Geschichte seit der Säkularisation, vor allem auch die Rückerwerbung von Kunstgegenständen dargestellt. Etwa 30 Jahre nach der Aufhebung des Klosters wurde St. Peter Priesterseminar. Bis heute bereitet sich der jeweilige Pastoralkurs der Erzdiözese Freiburg hier in St. Peter auf Diakonat und Priesterweihe vor. – Neben der höchst interessanten Darstellung der Geschichte St. Peters trägt die reiche Auswahl an z.T. farbigen Bildern wesentlich zum Wert dieses Buches bei.

P. Armin Russi

Peter Dyckhoff: Gibt es für Christen Erleuchtung? Don Bosco, München 2003. 112 S. Fr. 22.80.

Dieses Buch des bekannten geistlichen Autors Peter Dyckhoff entspringt eigentlich der Idee von Pater Eberhard von Gemmingen, dem Leiter der deutschsprachigen Abteilung von Radio Vatikan. Er hatte die Idee, eine Sendereihe über «Erleuchtung im Christentum» zu produzieren. Für die Erarbeitung des Textes und als Sprecher fragte er Peter Dyckhoff an, der auch zusagte. Bei seiner Arbeit stiess der Autor auf ein grosses Manko: In den christlichen Nachschlagewerken fanden sich keine brauchbaren Einträge oder Hinweise. In der allgemeinen Literatur hingegen wurde immer auf den Buddhismus verwiesen. Die Frage: Gibt es (auch) für Christen Erleuchtung? erhielt dadurch eine besondere Brisanz. Entgegen der offenbar vorherrschenden Meinung wurde unser Autor aber in den alten christlichen Quellen sehr wohl fündig: Im Neuen Testament, besonders im Johannesevangelium und in den Johannesbriefen, ist immer wieder die Rede vom Licht, das zu Gott führt, und von Christus als dem Licht der Welt. Aus den Aussagen der Heiligen Schrift entwickelten besonders die griechischen Kirchenväter der ersten Jahrhunderte eine «Mystik des Lichtes». «Erleuchtung» bedeutet für sie die intuitive Einsicht in eine bis dahin verborgene unbestweifelbare Wahrheit. Durch dieses Erkennen und Erfassen der Wahrheit wird die oft schmerzlich empfundene Spaltung zwischen dem Ich und der Umwelt bzw. zwischen dem Geschöpf und seinem Schöpfer überwunden. Erleuchtung ist somit ein wesentlicher Bestandteil der Erlösung. Gerade deshalb bezeichnet auch die frühe Kirche die Taufe als Erleuchtung: Sie entzündet das göttliche Licht in uns und schenkt geistiges Sehvermögen. Der Aufbau des Buches folgt nach einer Hinführung (Anweg) dem klassischen Dreischritt Reinigung (Den Weg frei machen), Erleuchtung und Vereinigung (Im Licht eins werden mit ihm). Den Abschluss bildet eine Sammlung von Zeugnissen namhafter Persönlichkeiten aus allen Jahrhunderten mit den entsprechenden Literaturangaben.

P. Kilian Karrer